

Retro-TV - eine Weltsensation

Autor(en): **Jenny, Hans A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **116 (1990)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-599565>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Retro-TV – eine Weltsensation

Die Fernseh-Zeitmaschine – dem staunenden Publikum vorgestellt von Hans A. Jenny

Eine fantastische Erfindung ist dieser Tage vom Schweizer Fernsehen der einheimischen und internationalen Presse präsentiert worden: Was Jules Verne und H. G. Wells, was alle Science-fiction-Autoren als Utopie ersannen – das Schweizer Fernsehen, ideenquirig wie selten, lässt es in seiner 1990er-Programmkonzeption verblüffende Tatsache werden!

Das Zauberwort für ungeahnte menschliche Perspektiven und historische Ausflüge heisst Retro-TV. Chefingenieur B. L. Oodynon-Sense, Head-Programmer Prof. Dr. Percy Double-Fool und ihrem Team dürfte der nächste Nobelpreis für Timeout-Kollapsologie sicher sein.

Gewissermassen als verspätetes Neujahrs-geschenk haben die flinken DRS-Leute die ganze umwälzende Entdeckung in Rekordzeit auch empfangstechnisch praktikal gemacht:

Drehen Sie einfach den obersten Knopf Ihres Fernsehers zuerst zweimal nach links und dann ausgewogen zweimal nach rechts. Tippen Sie dann den Kanal 4 fünfmal ganz leicht an, bis er voll ist, klopfen Sie schliesslich dreimal auf die Oberseite des Fernsehkastens – schon sind Sie fix und fertig für Ihre individuelle Zeitreise in die Vergangenheit!

Aber aufgepasst! Sie müssen dabei genau im Abstand von 50 cm mit parallel ausgerichteten Füßen direkt vor Ihrem Empfangsgerät stehen. Ausserdem sollten Sie vorher einen Zettel mit Ihrer historischen Wunschdestination und dem Namen der Prominenz, die Sie in der Vergangenheit zu treffen wünschen, in Blockbuchstaben mit deutlicher schwarzer Schrift auf einen Zettel geschrieben haben, den Sie oben rechts an den Bildschirm kleben müssen.

Interview mit Cäsar

Bei genauester Befolgung dieser Anweisungen kann kaum etwas schiefgehen:

Ihrem persönlichen Interview mit Julius Cäsar am Tage vor seiner Ermordung (stellen Sie dann sicherheitshalber den 14. März 44 vor Christus ein), mit Ihrem Grossvater vor seiner Heirat, mit Wolfgang Amadeus Mozart bei der Uraufführung seiner «Zauberflöte» am 30. September 1781 oder mit Ihrer verstorbenen Erbtante, als sie ihr Testament verfasste, steht nun nichts mehr im Wege.

Sie können auch Waren irgendwelcher Art – allerdings nur bis zu einem Gewicht von einem Kilo (die genaue Toleranzgrenze liegt bei 1011 Gramm) mit auf Ihre Zeitreise nehmen oder von der Vergangenheit wieder in die Gegenwart transferieren.

Das eröffnet geschickten Kauffrauen und Kaufmännern ungeahnte Möglichkeiten:

- Stellen Sie «Bahnhofstrasse Zürich» und «Herbst 1976» ein. Sausen Sie dort via Retro-TV zum nächsten Bankschalter und posten Sie sich ein Kilo Gold zu 8800 Franken. Kommen Sie aber sofort zurück, bevor Sie auf die übrigen alten Preise allzu «gluschtig» werden – und hier und heute verscherbeln Sie bequem Ihren billig erworbenen Goldbarren von anno dazumal zum aktuellen Tageskurs. Reingewinn pro Zeitreise: mindestens 10 000 Franken!

- Sind Sie Briefmarkensammler? Nichts wie los nach Basel am 1. Juli 1845. Nehmen Sie ein paar alte Taler mit und kaufen Sie in der

Post im Stadthaus ein Dutzend Bogen mit den neuen Briefmarken, den Baslertäubchen. Bei Ihrer Rückkehr in die Gegenwart sollten Sie jedoch nicht gleich den Markt mit diesen philatelistischen Kostbarkeiten überschwemmen, weil Sie sonst die Preise drücken würden.

- Vergessen Sie aber ob all Ihren Zeitgeschäften nicht die grossartigen kulturellen Möglichkeiten, die Ihnen TV-Retro jetzt bieten kann: Sie sind live dabei, wenn Rembrandt die «Nachtwache» pinselt, wenn Beethoven die «Eroica» komponiert, wenn Rodin seine «Bürger von Calais» meisselt, wenn Caruso singt und wenn die Pavlova tanzt.

Wenn Sie allerdings zusammen mit Ihrem Freund oder Ihrer Freundin, dem Gatten oder der Gattin zeitreisen wollen, dann sollten Sie sich sofort einen zweiten Fernseher anschaffen, weil nur eine Person pro Apparat «teleportiert» wird.



Das ist Rudolf Jettmar. Er liegt seit dem 21. April 1939 in der Gruppe 33 A, Reihe 5, Grab 29, des Wiener Zentralfriedhofs, der angeblich nur halb so gross, dafür aber doppelt so lustig wie Zürich sein soll. Herr Jettmar war Professor der Akademie der Bildenden Künste in Wien und machte eine der grössten Dummheiten des 20. Jahrhunderts. So etwa um 1912 verweigerte er wegen angeblicher Talentlosigkeit einem jungen Kunststudenten-Anwärter die Aufnahme in die Akademie und verurteilte damit Millionen von Menschen zum Tode. Sausen Sie also mit Retro-TV (Code: Rudolf Jettmar, Wien, 1912) zurück und hämmern Sie dem Herrn Jettmar ein, dass er den jungen Kunstschüler unbedingt aufnehmen soll, auch wenn er nicht einmal den Bleistift gerade halten kann. Ach so, den Namen des abgewiesenen Malstudenten sollten Sie noch wissen: Adolf Hitler. Vielleicht meldet er sich auch als Schicklgruber aus Braunau ...



Möchten Sie dank Retro-TV noch mehr Weltgeschichte spielen? Hier hätten wir den reichsdeutschen Stationsvorstand Karschunke (Edmund Joachim) von Hinteroberuhlenhorst bei Hamburg im April 1917. Wenn Sie ihn dazu veranlassen können, den plombierten Sonderzugswagen mit einem gewissen Vladimir Illych Ulyanow an Bord entgleisen zu lassen, dann können Sie und wir uns a) die russische Revolution, b) die Karrieren von Stalin und Hitler, c) den Zweiten Weltkrieg, d) den Koreakrieg und e) noch etliches mehr ersparen. Bitte, bitte, wählen Sie doch bei Retro-TV mit Ihrem Zettel am Bildschirm «April 1917, Hinteroberuhlenhorst, Edmund Joachim Karschunke» – und auch ohne Lenin wird alles wieder gut ...